

Das himmlische Alter

von Thomas Schleiff

Aus: Ein Uhrmacher im Himmel. Himmlische Berufsaussichten, Kiel: J. F. Steinkopf 2004, S. 68-73.

*„Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den HERRN, meine Seele ... der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst
wie ein Adler.“*

Psalm 103,1+5

„Man hat sich wohl vorzustellen, dass der Adam vor dem Fall weder kindhaft noch greisenhaft war, weder unreif noch überreif, sondern ein Mann im Stadium der Reife, des seelisch-leiblichen Gleichgewichtes ... Das Kind hat das Sein ohne Sinn, der Greis den Sinn ohne Sein.“

ERWIN REISNER

„In Indien, China, Japan wird der Mensch überhaupt erst mit sechzig als fertiges Wesen betrachtet.“

C. CAISER

Jedes Alter ist das beste, München 1994

„Die Jugend wäre eine noch viel schönere Zeit, wenn sie erst später im Leben käme.“

CHARLIE CHAPLIN

1. Die Frage

Von unsrer Zeit im Kinderwagen
bis hin zu unsern alten Tagen
durchwandern wir die Erdenzeit.
Doch wer bin ich in Ewigkeit?

Erst bin ich jung, doch nach und nach
werd ich dann alt und altersschwach.
Geh ich dereinst zum Himmel ein,
was wird wohl dort mein Alter sein?

Bin ich dort ewig achtzig Jahre?
Ach nein, das wäre nicht das Wahre.
Was würdet ihr, ihr dürftet wählen,
im Himmel gern an Jahren zählen?

2. Wieder wie die Kinder?

Es sei der Mensch im Himmelreich,
sagt Jesus uns, den Kindern gleich.
Die Welt noch einmal so zu sehn
wie einst als Kind, das wäre schön.

Viel grüner schien uns da das Gras,
das Wasser war so köstlich nass.
Die Sonne schien uns damals heller,
und dunkler war's dafür im Keller.

Dem Kind scheint ein besondres Licht,
doch selber weiß es davon nicht.
Nein, erst im spätrn Lebenslauf
geht uns der Glanz der Kindheit auf.

3. Von zwanzig bis vierzig

Es pflegten einst schon die Hellenen
nach ewger Jugend sich zu sehnen.
Die Jugend ist die Zeit der Blüte –
doch Jugend-Herrschaft? Gott behüte!

Mit dreißig ist es dann so weit:
Da ist man stark und blitzgescheit.
An Demut aber, ach, das weiß ich
von mir persönlich, fehlt's mit dreißig.

So wäre vierzig ideal
als unsre Himmelsalterzahl.
Da sind wir nicht mehr jung und dumm,
doch auch noch lang nicht alt und krumm.

4. Was ist die gute Mitte?

Doch wie man mühelos entdeckt,
ist auch die Vierzig nicht perfekt.
Denn körperlich geht es bergab:
Aus dem Galopp wird jetzt der Trab.

So mancher hält auch da nicht mit –
er lässt den Trab und geht nur Schritt.
Auf geistigem Gebiet hingegen
weiß man noch kräftig zuzulegen.

Im Geist noch gar nicht ausgegoren,
sind wir im Sport schon fast Senioren.
Was ist, ach sagt es mir doch bitte,
dem Alter nach die gute Mitte?

5. Ab fünfzig

Der Fortgang ist weithin bekannt:
Man wächst an Weisheit und Verstand,
doch andererseits lässt allgemach
der Körper Stück um Stückchen nach.

Indes die eine Schale steigt,
sieht man, wie sich die andre neigt.
Man kann im Alter noch gewinnen
am Geist und an der Seele, innen.

Dem Körper aber, sind wir ehrlich,
wird manches zusehends beschwerlich.
Dies fängt man an, ab fünfzig Jahren
so ganz allmählich zu erfahren.

6. Die (k)östliche Sechzig

Es gilt der Mensch bei den Chinesen
mit sechzig erst als reifes Wesen,
denn dann erst sei er ganz und voll,
was er hier werden kann und soll.

Darum hat man im Reich der Mitte
nach guter Tradition und Sitte
die Älteren sehr hoch zu ehren,
mit Ehrfurcht ihren Rat zu hören.

Doch auch in China, fern und östlich,
ist Älterwerden nicht nur köstlich.
Denn auch im Reich der alten Zöpfe
gibt es gebrechliche Geschöpfe.

7. Lebensabend

Am Lebensabend erst erfährt
der Mensch des Lebens wahren Wert –
wir schätzen dann den Wert der Gaben,
weil wir sie nicht mehr lange haben.

Im Alter lernen wir verweilen,
statt stets nur rasch vorbeizueilen,
sodass wohl mancher jetzt erst sieht,
wie still und schön die Blume blüht.

Ist man im Alter jung geblieben,
kann man das Alter sogar lieben.
Doch irgendwann, so ist es halt,
wird man im Alter wohl doch alt.

8. Immer was auszusetzen

Ich fürchte fast, dass ich verzage
im Hinblick auf die Ausgangsfrage:
Wie alt wird man im Himmel sein?
Mir fällt da keine Lösung ein.

Kein Alter ist nur hoch zu schätzen,
an jedem ist was auszusetzen:
Ist man im Geiste endlich reif,
dann sind die Glieder bereits steif.

Das heißt letztthin in einem Wort:
Auf Erden hier ist nicht der Ort
und gibt es keine Lebenszeit
für so was wie „Vollkommenheit“.

9. Neue Mischung

Will man das Himmelsalter haben,
dann wären wohl die besten Gaben
aus jedem Alter rauszufischen.

Die muss man dann zusammenmischen:

Man nehme von dem kleinen Kind
den Frohsinn und den frischen Wind,
vom jungen Menschen seine Glut,
die Leidenschaft in seinem Blut,

von dem Erwachsenen sodann,
was er mit Kopf und Händen kann,
vom Alten Einsicht in die Grenzen –
so kann das Beste sich ergänzen.

Verzeiht, das kommt dabei heraus,
malt man sich einen Himmel aus.

Weitere Bücher von Thomas Schleiff finden sich hier: [Link](#)

